

(Kurz-) Konzept für hundegestützte Pädagogik in der Kindertagesstätte St. Markus in Bad Windsheim

1. Grundsätzliches

Pädagogische Arbeit mit Hunden soll emotional, kognitiv und sozial stützen sowie fördern. Dabei sind Tiere herausfordernde und konsequente, aber auch geduldige Lehrer. Sie nehmen die Stimmung der Kinder sehr schnell wahr und spiegeln diese im eigenen Verhalten wider. In gewünschter Weise reagieren sie nur auf klares und eindeutiges Verhalten.

Durch Hunde lernen Kinder eigene Wünsche zu spüren, sie klar zu formulieren, eigene Grenzen zu setzen, aber auch die Grenzen des Tieres zu akzeptieren. Die eigene und die Fremdwahrnehmung werden geschult und neue Verhaltensmuster können ausprobiert werden. Im vorsichtigen, sensiblen, spielerischen und professionell begleiteten Umgang mit dem Hund wird eine ganzheitliche Förderung erzielt.

Die tiergestützte Pädagogik ist dabei immer „eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen angeleitet und/oder durchgeführt wird. Der Fokus der Aktivitäten liegt auf akademischen Zielen, auf prosozialen Fertigkeiten und kognitiven Funktionen. Fortschritte werden gemessen und dokumentiert. Die Fachkraft, welche die TGP durchführt, muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit und die Indikatoren/ der Regulation von Stress der beteiligten Tiere besitzen.“ (tiergestützte, 1-2016, 32 f.)

2. Situationsbeschreibung für unsere Kindertagesstätte / Zielgruppe

Die Kindertagesstätte bietet in 3 Gruppen 75 Plätze für Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren.

Wir arbeiten nach dem pädagogischen Konzept von Reggio, hier gliedert sich die geplante hundegestützte Pädagogik gut ein.

Einheiten mit dem Hund sind hauptsächlich für die gezielte Förderung von Kindern mit Eingliederungshilfe (Integrationsstunden) gedacht und finden unter anderem in Kombination mit normal entwickelten Kindern statt. Der Hund wird vorwiegend in Kleingruppen von 1-4 Kindern eingesetzt. In der Gesamtgruppe ist er nur selten und wenn nur in passiver Teilhabe auf seiner Decke als sozialer Katalysator (z.B. während des Morgenkreises) vorgesehen.

3. Ziele

Durch den Kontakt mit dem Hund sollen die Kinder auf vielfältige Art und Weise angesprochen werden. Insbesondere die in der Kindertagesstätte schwerpunktmäßigen

Förderbereiche der Wahrnehmung, Motorik, Sprache, phonologischen Bewusstheit, numerischen Grundlagen, Sozialkompetenz und der Aufmerksamkeit sollen durch den zielgerichteten Hundeeinsatz gefördert werden.

Die Ziele eines Hundeeinsatzes in unserer Einrichtung können sein:

- Körpersprache und Verhaltenskunde zum Hund (die Kinder werden für die Körpersprache des Hundes sensibilisiert, was auch zu einer größeren Aufmerksamkeit bezüglich der Mitmenschen führt. Allgemein ist das Heranführen an den richtigen Umgang mit Hunden (auch Bissprävention) zu sehen).
- Stärkung des Selbstwertgefühls (Verantwortung übernehmen, übertragene Aufgaben erfolgreich lösen.)
- Sozialkompetenz und Empathie (Grenzen kennenlernen, setzen und akzeptieren. Was mag der Hund, was nicht? Was möchte ich? Was möchte ich nicht?)
- Emotionale Ansprache (über körperliche Nähe des Tieres bekommt das Kind ein Gefühl von Wärme, Vertrauen, Sicherheit, Annahme, aber auch Akzeptanz und Verständnis zu dem fühlenden Tier.)
- Integration (durch das gemeinsame Interesse am Hund kann es den Kindern leichter fallen, untereinander in Kontakt zu treten, zudem treten Tiere dem Menschen gegenüber vorbehaltlos entgegen.)
- Sinneswahrnehmung (Fühlen, Riechen, Sehen und Hören von Hunden verschafft neue Reize)
- Kommunikation/ Sprache und phonologische Bewusstheit (Anregung zu Gesprächen mit dem Hund und dem Betreuer des Tieres sowie Gesprächsanlass innerhalb der Gruppe. Die Kinder achten auf eine deutliche Aussprache, da der Hund darauf besser reagiert. Der Hund bewertet nicht, er ist ein geduldiger Zuhörer. Sprechhemmungen können abgebaut werden).
- Numerische Grundlagen (die Thematik Hund bietet vielfältige, spielerische Anlässe im Umgang mit Zahlen und Mengen)
- Motivation (Hunde stellen eine große Motivation dar, auch ungeliebte Tätigkeiten (schneller) zu erledigen oder neue Dinge zu erlernen)
- Motorik (durch den Kontakt mit dem Hund wird die Motorik immer mit geschult, gezielte Bewegungsaufgaben können neue Ressourcen und Bewegungsabläufe bei den Kindern wecken)
- Aufmerksamkeit – diese wird in allen zuvor genannten Zielen immer mit angesprochen. Sich aufmerksam einer Aufgabe zuwenden zu können oder Aufmerksamkeitsspannen zu erhöhen ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe im Rahmen des Kindergartenalltags. Egal was mit dem Hund angeboten wird, insofern das Kind offen für dieses Angebot ist und keine Kontraindikationen für den Hundeeinsatz vorliegen, wird dieser automatisch auch immer die Aufmerksamkeit des Kindes haben.

4. Inhalte der Einheiten

Mittelpunkt der Einheiten ist immer die Beziehung zwischen Kind und Hund. Beide begegnen sich in einer stressfreien Atmosphäre. Sie dürfen sich Zeit lassen – wahrnehmen – Grenzen erfühlen und begreifen. Der Hund ist hierbei gleichberechtigter Partner und kann das Kind spüren und spiegeln. Das Kind lernt, genau hinzufühlen, hinzuhören, die Signale des Hundes zu erkennen, sanft und doch konsequent zu sein. Das erfordert Aufmerksamkeit, Kooperation und Motivation.

Ein Hundekontakt wird immer nach einem ähnlichen Aufbau ablaufen, dieser dient den Kindern auch als Orientierung:

- Händewaschen
- Wasser bereitstellen
- Bei Bedarf Papierkorb und alles, was den Hund stören könnte beiseite-/ hochstellen und Platz schaffen
- Hundeschild an die Tür hängen, damit alle wissen, dass nicht gestört werden darf
- Wiederholung der Hunderegeln
- Aktivität, um einen Förderbereich gezielt über den Hund zu fördern*
- Abschlussritual (z.B. ein Reim oder Lied)
- Wasser wegbringen
- Hände waschen
- Schild wieder von der Tür abnehmen
- Eventuell beiseite Geräumtes wieder zurückstellen

** Die Aktivitäten können aktiv mit dem Hund stattfinden, mit dem Hund im Raum aber ohne direkten Einbezug (passiv) oder bei Krankheit etc. des Hundes auch komplett ohne Hund, jedoch mit Hundebezug. Zu den Rahmenbedingungen für den Hund bezüglich der Aktivitäten – siehe Punkt 8 im Konzept.*

Beispielhafte Inhalte von Aktivitäten einer aktiven Einheit mit Hund könnten sein:

- Förderung der Feinmotorik durch das Herstellen von Hundespielzeug; welches der Hund später zusammen mit den Kindern ausprobiert.
- Die Grobmotorik kann durch das Nachahmen von Hundebewegungen gefördert werden.
- Auge-Hand-Koordination wird durch das Aufnehmen von Spielzeug oder Leckerlis für den Hund mit verschiedenen Gegenständen und dem Positionieren in verschiedenen Ablageorten gefördert.
- Die Kraftdosierung muss beim Hundeplätzchenbacken stimmen.
- Taktile Stimulation findet mit jedem Streicheln statt.
- Auditive Stimulation erfolgt, wenn man hört wie sich die Hundepfoten auf unterschiedlichen Untergründen anhören oder das Kind die Augen verschlossen hat und hören muss, wo sich der Hund im Raum bewegt.

- Im Umgang mit Hunden wird die Frustrationstoleranz automatisch geschult, wenn der Hund nicht das macht, was das Kind möchte.
- Die Kinder kommen durch den ungezwungenen, entspannten Umgang mit dem Hund in einer gemütlichen Atmosphäre leichter zur Ruhe.
- Verhaltenskunde zum Tier und Bissprävention finden spielerisch bei jedem Hundekontakt statt, indem das Hundeverhalten, sein Körperbau oder sein wölfisches Erbe erklärt wird, Regeln wiederholt und Vergleiche angestellt werden.
- Kommunikationsanlässe bieten Hundeeinsätze immer. Eine gezielte Förderung kann durch Gesprächsanlässe zum Hund stattfinden (Aussehen, Rasse, Charakter, wo der Hund aktuell ist (Präpositionen), wie viele Beine er hat oder wie alt er ist (numerische Grundlagen) etc.).

5. Das Team

Frau Sabine Billmann wird mit ihrem Hund Carlos die Einsätze durchführen. Frau Billmann ist Erzieherin und Kindheitspädagogin (B.A.) und qualifizierte sich im 09/2023 erfolgreich bei Frau Andrea Manz-Stöhr (Lehrerin und Fachkraft für tiergestützte Intervention) und Christine Huffmann (Hundetrainerin) zur hundegestützten Intervention.

Frau Billmann wird mit ihrem Hund Carlos im Oktober 2023 den Hundeführerschein absolvieren.

Die Versorgung des Hundes liegt in der Verantwortung von Frau Billmann. Sie ist auch verantwortlich für eine art- und tierschutzgerechte Haltung sowie den Gesundheitszustand des Hundes und hat ausreichende Kenntnisse zu den Bedürfnissen von Hunden. Die Fütterung des Hundes erfolgt außerhalb der Einrichtung (Zuhause des Hundeführers). Bevor der Hund die Einrichtung betritt, wird er gekämmt und bei schlechtem Wetter (nasses Fell) trockengerieben. Der Hund ist nur im Beisein von Frau Billmann in der Einrichtung unterwegs. Kinder werden nie alleine mit dem Hund gelassen. Der Hund lebt in der Häuslichkeit des Hundeführers.

6. Die Räumlichkeiten, in denen die TGP durchgeführt wird

Die tiergestützte Pädagogik findet im Therapieraum der Einrichtung, im Gruppenraum, der Turnhalle oder im Garten statt. Der Rückzugsraum für Pausen ist das leere Therapiezimmer oder der Personalraum. Dort befindet sich auch seine Box und Decke.

7. Einsatzarten

Der Hund kann in der Gruppe (Kleingruppe mit maximal 5 Kindern, passiv in der Gesamtgruppe von 25 Kindern) und im Einzelsetting eingesetzt werden. Die Einsätze können aktiv mit dem Hund, mit anwesendem, passivem Hund oder ohne Hund stattfinden.

Der Hund soll gezielt bei der praktischen Umsetzung der Förderpläne für Kinder mit Eingliederungshilfe eingesetzt werden. Dabei werden auch Kinder ohne Eingliederungshilfe integriert. Der Hund hat nur Kontakt zu Kindern bei denen eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegt.

8. Einsatzhäufigkeit

Geplant sind 1-2 Einsätze pro Woche. Bei einem Einsatz wird der Hund maximal vier Stunden mit in der Einrichtung sein. Davon ist er maximal 45 Minuten am Stück bei den Kindern. Hat er innerhalb der vier Stunden zwei Einsätze, befindet sich dazwischen immer eine Pause, die er in einem bekannten und leeren Raum verbringt.

Dies unterschreitet die Empfehlungen der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz. Demnach könnte der Hund maximal drei Mal wöchentlich, zeitlich beschränkt direkt bei den Kindern eingesetzt werden.

Bei Verdacht auf das Vorliegen einer Erkrankung (inklusive Parasiten wie Flöhe, Würmer etc.) des Hundes wird möglichst schnell ein Tierarzt zu Rate gezogen. Bei Verdacht auf das Vorliegen einer für den Menschen ansteckenden Erkrankung wird der Hund sofort von der Einrichtung ferngehalten. Ein Kontakt mit den Kindern/Kollegen darf erst wieder erfolgen, wenn nach tierärztlichem Rat eine Ansteckung nicht mehr zu befürchten ist. Auch deutliche Anzeichen von Stress haben einen Einsatzabbruch und gegebenenfalls eine tierärztliche Abklärung zur Folge. Bei einem tierärztlichen Einsatzverbot oder bei fehlender Motivation geht der Hund nicht mehr in Einsätze.

9. Finanzierung und Kosten

Der Träger übernimmt anfallende Kosten für regelmäßige Kotuntersuchungen, Material und Trainingsnacks.

10. Hygiene

Der Hund wurde gegen die häufigsten Infektionserkrankungen entsprechend der Empfehlung der ständigen Impfkommision nachweislich geimpft. Vor dem Tätigkeitsbeginn in unserer Einrichtung wird der Hund entsprechend der Empfehlungen des European Scientific Counsel Companion Animal Parasites (ESCCAP) mit geeigneten Präparaten entwurmt/ bzw. eine Kotuntersuchung auf Parasiten veranlasst. Die zukünftigen Entwurmungen/Kotuntersuchungen werden in vierteljährlichen Abständen durchgeführt. Die Kotuntersuchungen/Entwurmungen werden unter Angabe des verwendeten Präparates/Institutes dokumentiert. Der Hund wird zudem täglich auf Zecken, Flöhe etc. untersucht. Bei Bedarf sind in Rücksprache mit dem Tierarzt weitere Maßnahmen einzuleiten. Körperausscheidungen innerhalb von Räumlichkeiten werden sofort mit saugfähigen Einmaltüchern entsorgt, die entsprechende Stelle wird desinfiziert. Im Außenbereich werden Fäkalien mit entsprechenden Beuteln aufgenommen und entsorgt. Nach dem Kontakt mit Körperausscheidungen werden die Hände gewaschen und

gegebenenfalls desinfiziert. Die Haltung von Tieren bzw. die Versorgung von Hunden erfordert keine Änderungen des üblichen Reinigungs-/ bzw. Desinfektionsablaufes. Der Reinigungs- und Desinfektionsplan der Einrichtung wird durch den Reinigungszyklus für den Platz des Hundes ergänzt.

Eine Reinigung der durch den Hund betretenden Räume erfolgt mit dem normalen Reinigungszyklus. Bezüglich der Hundedeckungsflächen gelten die in der Hygieneplanergänzung festgelegten Vorgaben.

Vor und nach jedem Hundekontakt werden die Hände (und ggf. beleckte Stellen) gründlich gewaschen, ggf. erfolgt eine Händedesinfektion.

Zu folgenden Bereichen der Einrichtung hat der Hund keinen Zutritt:

- Küche und Räume, in denen Lebensmittel verarbeitet werden
- Sanitäre Anlagen
- Wäscherei bzw. Wäschelager
- Räume, die von Kindern oder Kollegen mit bekannter Tierhaarallergie genutzt werden. Insofern es Sonderregelungen bei Allergien gibt, sind diese schriftlich festgehalten.
- Räumlichkeiten/ Außenbereiche, in denen sich Kinder/ Kollegen mit Angst vor dem Hund aufhalten. Insofern es Sonderregelungen gibt, sind diese schriftlich festgehalten.
- Räumlichkeiten/ Außenbereiche, in denen sich Kinder/ Kollegen aufhalten, die aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen keinen Kontakt zum Hund wünschen. Insofern es Sonderregelungen gibt, sind diese schriftlich festgehalten.
- Räume, die von Kindern mit akuten Erkrankungen sowie mit hochgradig infektiösen Erregern infiziert sind, genutzt werden. Die Kinder werden isoliert, der Hund hat keinen Kontakt mehr zum Isolationsbereich bis das Kind abgeholt und die Räumlichkeit desinfiziert ist.
- (Räume, in denen sich Kinder mit ausgedehnten Ekzemen, ausgeprägter Immunschwäche oder mit einer Besiedelung von multiresistenten Erregern aufhalten.)

11. Beteiligte Ämter und rechtliche Vorgaben

Vor dem ersten Einsatz werden folgende Institutionen über den Hundeeinsatz informiert:

- Gesundheitsamt
- Veterinäramt
- Kindertagenaufsichtsbehörde

Alle notwendigen Dokumente (siehe Anlage) sowie Bewilligungen der Ämter sind im Einsatzordner (als Kopie) in der Einrichtung hinterlegt. Dieser befindet sich im Büro von Carmen Fiedler.

12. Versicherung und Haftungsfall

Es liegt eine Haftpflichtversicherung für den Einsatz vor.

Sämtliche Verletzungen, die durch den Hund verursacht werden, werden im Verletzungsprotokoll protokolliert und bei Bedarf ärztlich untersucht. Sorgeberechtigte müssen zeitnah über den Vorfall informiert werden. Erkrankt ein Kind oder Mitarbeiter, ist der behandelnde Arzt auf die Hundeeinsätze hinzuweisen.

13. Einwilligungen

Kinder und Sorgeberechtigte

Vor dem ersten Besuch müssen die Sorgeberechtigten einen kurzen Fragebogen mit Einwilligung ausfüllen, auf dem sie den Besuch erlauben oder nicht. Hier können auch Einschränkungen zum Hundekontakt aufgeführt werden. Wird der Kontakt generell verneint, so wird der Hund von diesem Kind ferngehalten. Mit den Einsätzen wird generell erst nach der Einwilligung begonnen. Die Kinder müssen dem Hundebesuch positiv gegenüberstehen (keine Kontraindikation).

Kontraindikationen können sein:

- Allergie
 - Infektionen etc.
 - Angst vor dem Hund
 - Religiöse Überzeugungen
 - Aggressives Verhalten oder konstante Grenzüberschreitungen des Kindes
- ➔ es ist hier immer sicherzustellen, dass der Hund keinen Kontakt zu dem betroffenen Kind hat, beziehungsweise sind weitere Regelungen/ Anweisungen schriftlich durch die Sorgeberechtigten festgehalten.

Mitarbeiter

Alle Mitarbeiter, die im Rahmen ihrer Tätigkeiten mit dem Hund in Berührung kommen, werden in einer hausinternen Informationsveranstaltung auf den Umgang mit dem Hund vorbereitet (inklusive aller Risiken) und belehrt. Erst nach dem Einverständnis jedes Mitarbeiters, der theoretisch in Zukunft in Kontakt mit dem Hund kommen könnte, wird mit den Einsätzen begonnen. Einschränkend können sich auf den Hundeeinsatz auswirken:

- Allergie
 - Infektionen etc.
 - Angst vor dem Hund
 - Religiöse Überzeugungen
- ➔ es ist hier immer sicherzustellen, dass der Hund keinen Kontakt zu dem betroffenen Mitarbeiter hat, beziehungsweise sind weitere Regelungen/Anweisungen schriftlich durch den Mitarbeiter festgehalten.

14. Dokumentation

Bevor es zu einem Hundekontakt kommt, wird eine Situationsanalyse durchgeführt, um Ressourcen des Kindes herauszufiltern und entsprechend dieser eine Zielplanung anzufertigen. Der daraufhin erfolgte Einsatz wird auf dem entsprechenden Dokument dokumentiert, evaluiert und wenn möglich auch gleich ein Ziel für die nächste Einheit festgehalten.

Erstellt am: 07.06.2023 erstellt von: Sabine Billmann

Zuletzt aktualisiert/ überprüft am: _____

Anlagen zum Konzept (Inhalte des Einsatzordners, der in der Einrichtung verbleibt)

- Versicherungsnachweis
- Hygieneplanergänzung
- Prophylaxeblatt und/oder tierärztliche Gesundheitsbescheinigung
- Weiterbildungsnachweis
- Mitarbeiterbelehrung
- Einwilligungsdokument für Sorgeberechtigte